



Kampf gegen Menschenhandel

Symbolkiste
Frauenhandel
und Organhandel

Streetwork zum Thema Menschenhandel ist keine leichte Aufgabe. Am 18. Oktober 2012, dem 6. „EU Anti-Trafficking Day“, stellten sich die salvatorianischen Gemeinschaften in Österreich genau dieser Herausforderung.

Zum bereits zweiten Mal wurde ein offenes Zelt im Zentrum Wiens aufgestellt, in dem anhand von persönlichen Gesprächen und themenspezifischen Foldern ein breites Spektrum an Informationen ausgegeben wurde. Ziel der Aktion war eine Aufklärung und Sensibilisierung für das Thema Menschenhandel. Viele Menschen erstarren als sie erfahren, dass die moderne Sklaverei u.a. auch in Österreich noch immer existiert. Dass eine katholische Ordensgemeinschaft hinter dieser Aufklärungskampagne steht sorgte nicht selten für die zweite Verwunderung.

Mit Gewalt und Zwang

Wenigen Menschen ist bewusst, dass nur ein geringer Teil der Wiener Prostituierten, nämlich in etwa 11 Prozent, diese Tätigkeit freiwillig ausüben. Bei 89 Prozent der Mädchen und Frauen ist Gewalt und Zwang im Spiel. Viele Opfer von

Frauenhandel werden im Ausland angeworben, durch falsche Versprechungen getäuscht, nach Westeuropa gebracht um dann sexuell ausgebeutet zu werden. Man findet Opfer nicht nur in Wien, sondern auch in Städten wie Rom, München oder Amsterdam. Überall.

Ware Mensch

Hierbei werden Menschen gnadenlos ausgebeutet, nicht nur zum Zweck der sexuellen Ausbeutung, sondern auch zum Zweck der gezielten Arbeitsausbeutung oder Organentnahme. Das Geschäft mit der Ware Mensch boomt und ist gleichzeitig „krisensicher“. Jährlich werden in etwa 32 Milliarden Dollar (!) aufgrund von Menschenhandel weltweit erzielt. Die TäterInnen landen in den seltensten Fällen vor Gericht, und selbst dann werden sie nur unzureichend und milde bestraft. Täter sind global vernetzt, Opfer hingegen lokal isoliert. Der

Menschenhandel ist ohne Zweifel die größte Schande unserer Zeit. Papst Johannes Paul II. prangerte den Menschenhandel als erschütternden Verstoß gegen die Würde des Menschen an. Schon das Zweite Vatikanische Konzil hat die Sklaverei als Schande bezeichnet, die die menschliche Gesellschaft entwürdigt.

SOLWODI* bietet Schutz

Es wird dauern bis diesem Verbrechen im EU Raum und weltweit Einhalt geboten wird. Oft fehlt das Geld oder einfach der politische Wille. In Österreich hat bis vor kurzem nur eine Organisation, den Opfern von Frauenhandel eine Unterkunft mit einer Fachbetreuung angeboten. Seit Oktober 2012 können sich Frauen auch an den neu gegründeten Verein „SOLWODI Österreich“ wenden. Dieser wurde von sechs Frauenorden gegründet. Auch die Salvatorianerinnen sind beteiligt. Sr. Patricia Erber SDS ist Vereinsvorsitzende. Sr. Anna Mayrhofer FMM hat die Leitung der Wiener Schutzwohnung übernommen. Sie leitete 13 Jahre eine Schutzwohnung von SOLWODI in Osnabrück. Ihre langjährige Erfahrung ist für dieses Projekt unersetzbar. Zusätzliche Unterstützung kommt aus den Reihen der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul, den Steyler Missionsschwestern, der Caritas Socialis und den Franziskanerinnen.

Hilfe zum Ausstieg

Das Ziel ist den Frauen und Mädchen, die Opfer von Gewalt und Menschenhandel sind, eine Anlaufstelle zu sein und ihnen in einem geschützten Rahmen eine neue Lebensperspektive zu ermöglichen. SOLWODI Österreich bietet u.a. eine Hilfe zum Ausstieg aus der



Ein breites Spektrum an Informationen

SOLWODI-Mitarbeiterinnen: Die Ordensschwester Patricia Erber SDS und Sr. Anna Mayrhofer FMM

Prostitution, eine Vermittlung von Rechtsberatung und medizinischer Hilfe und eine Begleitung bei Behördengängen. Im Bereich des Menschenhandels können besonders Ordensgemeinschaften anhand solcher Projekte konkrete Hilfe leisten, denn so wie Orden weltweit zu finden sind, so ist auch dieses Verbrechen in allen Ländern zu verorten. Wir wünschen SOLWODI Österreich einen guten Start und viel Kraft für dieses wertvolle Engagement.

Lukas Korosec

SOLWODI:
* **Solidarity with women in distress**
= **Solidarität mit Frauen in Not**